

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 9: II. Fastnachts-Nummer

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

worden war — mein Gott, es war ja schön, daß das Kind bei der lärglichen Pension auf eigenen Füßen stand — so wollte sie doppelt acht darauf geben, daß Maud sich bewußt blieb, die Tochter eines Hauptmanns zu sein. Die zwanzigjährige stand unter ihrer Obhut wie ein Schulmädchen. Sie brachte sie ins Theater, holte sie von den Proben ab, setzte sich in die Garderobe, nahm ihre Stickerei oder ihren Roman mit und wartete geduldig bis zum Schluss der Vorstellung. Nichts konnte sie abhalten. Einmal hatte sie die Grippe, draußen fegten kalte Regenschauer — sie ging mit, kochte sich in Mauds Garderobe einen Tee und harrte aus bei fast vierzig Grad Fieber.

Maud, die nicht nur sehr hübsch, sondern auch begabt war, fühlte sich durch diese schreckliche Mama in ihrer Entwicklung geradezu gehemmt, verurteilt, in ihren schönsten Jahren backisch und Naïve zu bleiben, unfähig, sich zu starken, gelösten weiblichen Gefühlen, die manche ihrer Rollen erforderten, aufzuschwingen. Bürgerlich, wie die Mama war — ihre hohe strenge Gestalt in dem ewig gleichen, unmodernen schwarzen Kostüm strozte gleichsam von ehernen Grundsätzen —, hatte sie auch schon ein bürgerliches Eheprojekt in Arbeit. Der Regierungsbaumeister v. Gnast interessierte sich für Maud; er hatte den Weg zur Mutter gefunden und das gefiel Frau Lenhardt sehr. Das gab ihr die Gewissheit, daß es Herrn v. Gnast nicht um ein Abenteuer zu tun war — so sah Herr v. Gnast wirklich nicht aus und es wäre ja auch absolut vergeblich gewesen. Frau Lenhardt und Herr v. Gnast verstanden sich vorzüglich, beide hatten die gleichen Hemmungen zu überwinden bei dem Gedanken an Mauds Beruf. Aber der ausgezeichnete Ruf der Familie Lenhardt und das musterhafte mütterliche Überwachungssystem zerstreuten seine Beden-

ken. In vielen Minutenstunden, da sie auf Maud wartete, sah Frau Lenhardt in ihrer beglückten Phantasie Herrn Regierungsbaumeister v. Gnast schon als ihren Schwiegersohn, wiewohl die „Kinder“ sich noch nicht besonders nahe gekommen waren. — — — — —

„Ich will zum Mönch, ob er mir Hilfe schafft, Schlägt alles fehl, hab' ich zum Sterben Kraft.“

Der Vorhang schlug zusammen. Stürmischer Beifall riss ihn wieder auseinander. Romeo, Julia an der Hand, verneigte sich bleich. Die jungen Mädchen im Parkett und auf der Galerie suchten seine dunklen, weichen Augen unter den schweren Wimpern, die er gesenkt hielt. „Wundervoll war Bolzani heute wieder... Diese Glut, diese Leidenschaft!... Fabelhaft echt.“ „Verismus“, urteilten die Snobs mit fühlern Kennermiene. „Diese Julia ist entschieden gewachsen,“ äußerte der Kritiker B., verschrankte seine Arme, stützte mit der Hand das markante Kinn und blieb in einer etwas störrigen Stellung nachdenklich versunken, „aber irgend etwas... ein Letztes fehlt der Maud Lenhardt noch immer — — —.“

Während der Verwandlung im vierten Akt erwischte Romeo einen günstigen Augenblick in der Kulisse und fragte Maud mit bebender Stimme: „Sitzt sie jetzt in Deiner Garderobe?“ Julia schüttelte den Kopf und streichelte seine heißen Hände.

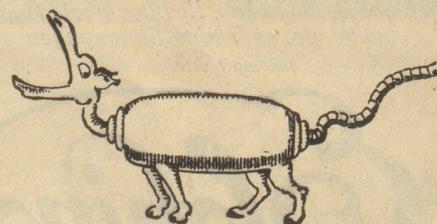
„Vielleicht kommt sie heute nicht, vielleicht ist sie verhindert, vielleicht — Gott, es kann ihr ja etwas zugestochen sein, vielleicht —“

„Still, Sixtus“ und sie verschloß ihm den Mund. „Sie sitzt draußen auf der Bank und wartet — — —“

„So müssen wir heute einen Durchbruch wagen —“

## Ballade

Es war mal ne Frau  
Und ein Staubsauger Lux  
Der hielt die Wohnung ihr rein.  
Dann war da noch eine Nachbarsfrau  
Die meinte das könnte nicht sein.  
So'n Vacuum ach  
Das sei doch zu schwach,  
Das Klopfen, das Klopfen sei schön.  
Da machte der Lux nen gewaltigen Schlucks  
Und die Frau ward nicht wieder gesehn.



Copyright by Electro-Lux A.-G. Zürich.

Das Glück  
im Winkel  
die gemütliche  
Plauderecke



Effektvolle Wirkung  
mit einfachen Mitteln  
erzielt

Fritz  
Berner  
ZÜRICH 7  
CASINOPLATZ

### Schlau

A.: „Über, mein Bester, wie sehen Sie denn aus? Sie sind ja jämmerlich geschunden! Was haben Sie denn für einen Esel von Barbier?“ B.: „Ich rasiere mich immer selbst!“

## RASCHE PHOTO-POST

Ihren Tagesbedarf decken  
wir Ihnen postwendend.  
Bei Aufträgen über Fr. 10.-  
frei von Porto und Ver-  
packungsspesen.

W. WALZ / ST. GALLEN  
OPTISCHE WERKSTÄTTE

(Za 2891 g) 36

Dass er den ärgsten Sauertopf zum Lachen zwingt  
Ist's, was der Nebelpalter fertig bringt.